

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 40

Artikel: Kleiner Unterschied
Autor: A.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-485902>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Macht und Recht

Es geht nicht gut an, daß die Großen
Die Kleinen vor die Köpfchen stoßen
Und andern geben ernste Lehren,
Um die sie selber sich nicht scheren.

Der Geist der Welt wird nie gesunden,
Wenn immer wieder wird geschunden
Das Recht, das man mit starker Hand
Nicht ziehen darf wie Gummiband.

Das sollte aller Wahlspruch sein
Im neuen Völkerbundsverein:
„Was du nicht willst, daß man dir tu',
Das füge auch nicht andern zu!“

Nußbaum

Philins kommentiert

Es fällt wiederum auf, wie todernst schweizerische Journalisten werden, wenn sie über einen illustren Gast schreiben. Es wird festgestellt, daß Herr Churchill einen schwarzen Mantel und seine Tochter einen solchen in Blau getragen habe. Schon bei dem Besuche Kaiser Wilhelm II. fiel es auf, wie schweizerische Reporter aus lauter Angst, dem höfischen Berichterstattung zu verfallen, erst recht in den Ton der ehemaligen «Woche» fielen, welche die Beschreibungen der Toiletten von Kaiser Wilhelm und seiner Gattin ebenso sakral beschrieb wie Dahms die Rüstungen der Gothenkönige. Unsere Journalisten würden ungehalten, wenn man sie des höfischen Tons bezichtigen wollte. Das wollen sie beileibe nicht, schon als Demokraten nicht. Aber warum dann dieser harthölzerne Hofstil? Antwort: so wie der Schweizer eher Randsteine ißt als die todernsten Dinge der hohen Politik mit Witz zu glossieren, so hindert ihn die Schwerblütigkeit daran, den Besuch Churchills mit jener Heiterkeit, jener unbefangenen Freude und jenem Charm der Ironie zu schildern, wie daran kein zweiter als just Mr. Churchill seine helle Freude hätte, dieser Churchill, der selbst in seiner Rede in Paris nicht nur hohe Töne anschlug, sondern auch den Humor nicht schmähte und etwa, als er seine Rede in jenem Französischeng Englisch begann, das sich wie ein englischer Dialekt anhört, bemerkte: «Ich werde jetzt französisch sprechen, was die französisch/englischen Beziehungen auf eine

harte Probe stellen dürfte.» Guter, taktvoller, nie derb-vorlauter, sondern geistvoller und vornehmer Witz in der Berichterstattung wäre also recht eigentlich dem hohen Besuche angepaßt. Churchill fände es sicher ehren- und sinnvoll, so beschrieben zu werden wie er selber schreiben würde, wenn eine Zeitung ihn an den Besuch Churchills schickte.

Eine Zeitung hat zu Recht vom «Sesselbahnfieber» gesprochen. «Daß diese Sesselilifte ausgerechnet in die Bannbezirke und die kostbarste Steinbocklage der Schweiz emporgetrieben werden müssen, daß in diesem Steinbockgebiet mit Minenwerfern im Winter die Skiabfahrten für die bergunreifen Pistenfahrer lawinenfrei geschossen werden müssen, daß auf diese Weise ein mit sehr beträchtlichen Bundesmitteln aufgebauter Steinwildbestand einfach der privaten Unternehmung preisgegeben wird, können wir nicht verstehen.» So schreibt eine Zeitung, und damit setzt sich dieser aufrechte Autor gewiß jenem gleichen neunmalweisen Mitleidslächeln aus, das einst dem Bildhauer Rodin beschieden war, als er vor den ersten Autos ausrief: «In ihrem Gestank und unreinen Atem werden die armen Insekten zugrunde gehen!» Wer Natur in Schutz nimmt, wird immer belächelt. Gewiß, die Furcht vor dem Ueberhandnehmen zivilisatorischer Mittel sieht oft schwärzer als die Wirklichkeit sich dann später einstellt, aber darin hat diese Furcht doch recht: Das Luxusbedürfnis

der Menschen zerstört jene Stille und Einsamkeit der Landschaft, die der nervenmüde Mensch nachträglich so nötig hätte.

Aus Wien wird uns eine Zeitung, eine mondäne Monatsschrift, zugeschickt, die sich (wir irren uns nicht) «Freude aus Wien» betitelt. Ich nahm sie in die Hand und war, wie soll ich sagen, gerührt. So wie man gerührt ist, wenn etwa ein Arbeitsloser zu einem Millionär sagt: «Darf ich Ihnen etwas Geld vorstrecken!?» Aber in die Rührung mischt sich etwas Unangenehmes. Wir fragen uns: Will uns der Wiener, da er schon zu schicken nichts anderes mehr übrig hat, Freude schicken, oder ist es Stärke des Wieners, mit seinen Berichten über den Lebensluxus über jenes andere Wien hinwegzutäuschen, das heute Schlange steht, in Mülleimern nach Speiseresten sucht (Im Heft «Freude aus Wien» fällt das Wort «Apfelstrudel») und in seinen Ruinen auch die Leiche des alten Wienergemütes beisetzt. Wer hat wohl diesen blasphemischen Titel erfunden? Vielleicht ein diabolischer Journalist? Oder ein echter Wiener, der das Motto im Wappen trägt: «Wenn man die Freude an die Wand malt, kommt sie.»

Kleiner Unterschied

Die Kuh wird täglich zweimal gemolken: am Morgen und am Abend.

Der Konsument nur einmal: vom Morgen bis zum Abend. A. B.



Elwert's Hotel Central
ZÜRICH
an der Bahnhofstrasse
In Elwert's Hotel Central wohnen;
ein Versuch, er wird sich lohnen!



SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Es gibt viele Marken
Portwein —
aber nur **einen**
SANDEMAN!
SANDEMAN Berger & Cie., Langnau/Bern

Die Qualitätsuhr



Fortis
Im guten Uhrengeschäft erhältlich